

Lebenszyklusfonds:

Fonds für jedes Alter

Lebenszyklusfonds kämpfen um hohe Renditen zu Laufzeitbeginn und nehmen gegen Laufzeitende immer weniger Risiko. Gegen Börsenkrisen schützen aber auch sie nur bedingt.



Lebenszyklusfonds für jedes Alter würden sich auch für Benjamin Button eignen, der nicht älter, sondern immer jünger wird. Das Prinzip: Je näher der Auszahlungszeitpunkt, desto weniger Risiko wird eingegangen

VON ROBERT WIEDERSICH

Fonds abschließen, Geld einzahlen, sich um nichts mehr kümmern und 20 Jahre später, zu Pensionsantritt, über ein ansehnliches Guthaben verfügen. Vereinfacht könnte man so den Idealfall eines Lebenszyklusfonds, auch Zielspar- oder Target-Fonds genannt, beschreiben. Möglichst flexibel, wenn man sein Kapital zu einem ganz bestimmten Datum braucht, etwa zum Pensionsantritt oder zum 18. Geburtstag des Patenkinds. Es muss jedoch der in der Lebensplanung perfekte Zeitpunkt nicht der perfekte Zeitpunkt auf dem Kapitalmarkt sein. Ärgerlich, wenn man das Geld benötigt, aber vernünftigerweise mit dem Verkauf das Ende einer mehrjährigen Börsenkrise abwarten muss. In den USA, wo Fonds seit jeher eine große Rolle bei der Altersvorsorge spielen, entstand daher die Idee der Lebenszyklusfonds. Sie altern sozusagen mit dem Anleger. In den ersten Jahren versuchen sie hohe Renditen zu erwirtschaften. Je näher

sie dem Laufzeitende kommen – übliche Laufzeiten sind zehn bis 30 Jahre –, desto mehr verringern sie das Risiko, entfernen sich von Aktien und schichten in fixverzinsliche Papier um. „Am Ende der Laufzeit liegt der Geldmarktanteil bei 100 Prozent“, sagt Susanne Lederer, Leiterin von Fidelity Österreich. Die weltgrößte Fondsgesellschaft ist in den USA Marktführer bei Lebenszyklusfonds und hat solche Produkte 2003 auch als erster Anbieter nach Österreich gebracht.

Susanne Lederer, Fidelity Österreich: „In den ersten Jahren versuchen Lebenszyklusfonds hohe Renditen zu erzielen. Je näher sie zum Laufzeitende kommen, desto weniger Risiko gehen sie ein.“



Foto: Szene aus Der seltsame Fall des Benjamin Button, Onetext Bildarchiv

Flexibler als Garantiefonds

Für Lederer liegt der Vorteil der Lebenszyklusfonds in ihrer Flexibilität: „Die Anleger können jederzeit in einen Fonds einsteigen oder aussteigen, Anteile aufstocken oder umschichten.“ Damit wollen die Fondsgesellschaften eine Alternative zur fondsgebundenen Lebensversicherung anbieten, die meist weniger Spielraum lässt. Direkte Konkurrenten von Lebenszyklusfonds sind auch Garantiefonds, die ebenfalls über eine fixe Laufzeit verfügen. Wer in den Genuss der Kapitalgarantie kommen mag, muss diese aber bis zum Ende halten.

Die meisten Lebenszyklusfonds verfügen über keine Kapitalgarantie, eine Ausnahme bilden z. B. die PensionProtect Fonds von Pioneer Investments. Befürworter des Lebenszyklusmodells ohne Garantie argumentieren, dass aufgrund der langen Laufzeiten der Kapitalerhalt de facto sowieso garantiert sei und eine zusätzliche Kapitalgarantie deshalb nur unnötige hohe Kosten verursachen würde. Das sieht auch Lederer so: „Die Wahrscheinlichkeit, dass das eingezahlte Kapital zurückgezahlt wird, liegt bei unseren Target Funds bei 98 Prozent.“ Allerdings, ergänzt sie, müsse man dafür den Fonds auch bis zum Laufzeitende halten.

Hohes Risiko zu Beginn

Die Flexibilität ist somit nicht so groß, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. „Der Anleger muss sich bewusst sein, dass die ersten Jahre riskant sind. Man kann zwar jederzeit verkaufen, mitunter aber mit Verlusten“, sagt Lederer, denn schließlich mache es wenig Sinn, schon von Anfang an zu 100 Prozent in Cash und Anleihen zu gehen. Die Verluste im Katastrophenjahr 2008 fielen deshalb für Lebenszyklusfonds mit langer Restlaufzeit nicht geringer aus als für herkömmliche Aktienfonds. So fuhr der Fidelity Target mit Zieldatum 2040 zwischen Juni und November des Vorjahrs ein Minus von 36,1 Prozent ein, der MSCI Europe lag bei minus 36,4 Prozent. Dass die Fondsmanager einen Teil des Kapitals auch in Rohstoffe oder Immobilien investieren dürfen, half in diesem Fall auch nichts.

Bei 31 Jahren Restlaufzeit ist Lederer aber durchaus optimistisch, dass die Verluste noch aufgeholt werden. Damit extreme Verlustjahre nicht mit einem Schlag 40 Prozent des Kapitals auffressen, rät sie jedoch zu Ansparplänen (Cost-Average-Effekt). „Bei großen Einmalerlägen wäre ich hingegen zurzeit vorsichtig“, sagt Lederer.

Sicherheitsvariante

Gut gewappnet gegen Kapitalmarktkrisen sind Lebenszyklusfonds nur, wenn sie schon gegen das Ende ihrer Laufzeit gehen und